

Neues Bewusstsein in der Comfort-Zone

Beim Lessing-Festival lernen die Gäste, sich auf ein vergessenes Vertrauen einzulassen.

Von Rainer Sliepen

Wolfenbüttel. Ich habe mich angemeldet. Gleich beginnt der Rundgang durch die „comfort zone“, ein Angebot für das Publikum beim Lessing-Festivals. Mit mir warten zwei junge Frauen auf den Start, Marta aus Braunschweig und Miriam aus Wolfenbüttel.

Was wird da drinnen im großen Saal der Kommissie passieren? Leichte Nervosität beschleicht mich. Nichts dringt nach außen. „Vertrauen“, hat der Leiter des Unternehmens, Christian Weiß, im Vorgespräch gesagt, „ist die Vorbedingung für den Rundgang durch die Comfort-Zone“. Nichts passiert gegen den eigenen Willen. Wer sich den Eindrücken öffnet, dem böten sich neue Bewusstseinswelten. Was könnte das sein?

Ich bin gut informiert, weiß Bescheid über politische Zusammenhänge. Mir macht keiner was vor. Die beiden jungen Damen scheinen ähnlich zu denken. Wir werden zur Rückseite der Kommissie gebeten. Wir treten auf eine mit Kreuzchen gekennzeichnete Stelle, bekommen eine Brille übergestülpt, die nur Lichtschatten durchlässt. Und mit fest abschließenden Kopfhörern sind wir von unserer gewohnten Alltagssituation abgekoppelt. Isoliert, hilflos, ausgeliefert unbekanntem Einflüssen. Ja, welchen denn bloß? Mein Herzschlag beschleunigt sich. Egal. Vertrauen ist die

Basis. Die erste Erkenntnis.

Und schon beginnt die Reise durch den Raum unbekannter Empfindungen. Ich fühle mich ergriffen von einer fremden Hand. Ich klammere mich fest. Eine Stimme im Kopfhörer ersetzt meine eigene Wahrnehmung. Die Sinne schärfen sich. Ich lausche, bin hellwach. Die Hand führt mich. Wohin? Im Kreis? Die Orientierung verlässt mich.

Ich begeben mich in die Obhut meines unbekanntem Begleiters oder Begleiterin. Ich lerne neu. Vertrauen. Voraussetzung für unser Leben. Für das Leben in einer Gemeinschaft. Das Verlassen aufeinander. Was dann passiert, wird nicht verraten. Wir, Marta, Miriam und ich, sitzen wieder an dem Tischchen draußen vor dem großen Saal. Erschöpft, durcheinander, aufgewühlt. Unsere Empfindungen ähneln sich. Da ist etwas aufgebrochen in uns. Vermeintlich Bekanntes hat sich verändert. Sichtweisen wurden neu justiert. Längst verschüttete elementare Erfahrungen aus der Kindheit tauchten auf. Und Gewissheiten haben sich verschoben. Perspektivwechsel sind möglich geworden, zu denen man sich nicht mehr fähig glaubte. Ob die neue Sensibilität anhält? Das liegt an uns. Der Mensch ist lernfähig. Kein abgestumpftes Produkt immer gleicher Erfahrungen. Glauben Sie nicht? Rein in die Comfort-Zone. Sie werden sich wundern.



Schon wieder erholt vom Abenteuer Comfort-Zone: Marta Cvikl (links) und Miriam Holleschovsky.

Foto: Rainer Sliepen